

Schrifttheorie & Schriftpraxis

VOM GRAPHEM
ZU ORTHOGRAPHIC SHAMING*

* ein Arbeitsbericht

DIMITRIOS MELETIS

Linguistisches Kolloquium

Institut für Sprachwissenschaft

Karl-Franzens-Universität Graz

29.05.2018



ZUVOR BEI...

Dissertation: *Naturalness in scripts and writing systems –
Outlining a Natural Grapholinguistics*

Struktur:

1. Naturalness Theory
2. **Grapholinguistics**
3. Natural Grapholinguistics
 - 3.1. Natural Graphetics
 - 3.2. Natural Graphematics
 - fehlt: Natural Orthography

= eine **schriftlinguistische Arbeit:**

Auffinden von relevanten nutzerorientierten Kategorien und Dimensionen für den Vergleich und die Evaluierung von Schriftsystemen mithilfe der Natürlichkeitstheorie; dafür sind vorher deskriptive Kategorien notwendig

= eine **natürlichkeitstheoretische Arbeit:**

Erweiterung und Überprüfung der Theorie (auch der Kohärenz ihrer Komponenten) anhand einer neuen, unerschlossenen Domäne

ERKENNTNISINTERESSE

... aus dem sich meine Vorgehensweise ergibt:

Herausfinden, was aus Natürlichkeitstheoretischer Sicht **natürliche Prozesse** beim Schreiben und Lesen sind und welche (semiotischen) **Natürlichkeitsparameter** (sowie welche Ausprägungen dieser Parameter) für Schriften und Schriftsysteme relevant sind. Außerdem, welche dieser Natürlichkeitsparameter besonders fruchtbar für einen Vergleich von Schriftsystemen sind. Anhand der Natürlichkeitsparameter ein *tertium comparationis* für Vergleiche und Evaluierungen (von Eigenschaften) von Schriftsystemen gewinnen.

= **Erklären**, warum Schriftsysteme so aussehen, und sie nicht „nur“ beschreiben.

I. Schrifttheorie



OFFENE FRAGEN

... die einer Definition des **Graphems** inhärent sind:

- Wie steht es um die Beziehung zwischen gesprochener Sprache und geschriebener Sprache? Und, andere Frage: Wie steht es überhaupt um die Beziehung zwischen Sprache und Schrift? [Sprache \neq gesprochene Sprache]
- Kann es (schrift-)linguistische Begriffe und Konzepte geben, die für die Beschreibung mehrerer (evtl. sogar aller) Schriftsysteme adäquat sind? Und: Sind diese überhaupt notwendig? Wenn ja, wofür?

Eine ausführliche Beschäftigung mit diesen Fragen ist der theoretischen Einbettung (Natürlichkeitstheorie) und Methodik (Vergleich) meines Dissertationsprojekts geschuldet.

(NAIVE) GRUNDANNAHMEN

Eine Einheit **Graphem** ist sinnvoll, weil

- alle Schriftsysteme, unabhängig ihres Schriftsystemtyps*, minimale funktionale Einheiten besitzen und diese evtl. relevante Eigenschaften gemein haben
- es undenkbar wäre, das Phonem oder Morphem sprachspezifisch zu definieren (vgl. Birk 2013) – dasselbe sollte für das Graphem als Basiseinheit der Graphematik zutreffen** [aber s. die Diskussion um deskriptive Kategorien vs. komparative Konzepte, vgl. Haspelmath i. Dr.]
- damit auch graphe(ma)tische Variation und der Allographie-Begriff systematisiert werden können
- jegliches Instrumentarium für den Vergleich von Schriftsystemen fehlt

* ich bevorzuge Schriftsystemtyp statt Schrifttyp, um den Unterschied zwischen Schriften (**scripts** = graphetisch) und Schriftsystemen (**writing systems** = graphematisch) auch im Deutschen zu verdeutlichen

**wenn man sich dessen bewusst ist, dass Phonologie/Morphologie einen anderen Status haben als Graphematik

DAS GRAPHHEM IN DER LINGUISTIK

Drei ‚Strategien‘

- Gegner [v. a. Peter T. Daniels]
- Nicht-Definierer & Neutrale
- Befürworter
 - Referenzkonzeption
 - Analogiekonzeption
 - neuere, differenziertere Konzeptionen

GEGNER

- prominentester Vertreter: **Peter T. Daniels** (und sein Co-Autor, der Psychologe **David Share**)
- Argumente [aus [Daniels 2017](#)]:
 - Sprache ist unbewusst, Schrift ist bewusst; Suffix *-em* sollte sprachlichen Einheiten wie dem Phonem oder dem Morphem vorbehalten bleiben
 - es hat unterschiedliche Funktionen in unterschiedlichen Systemen und teilweise sogar in einem System (bspw. Japanisch)
 - zu viele unterschiedliche Definitionen: Das Graphem „has become nothing more than a pre-theoretic, fancy, scientific-sounding word for ‚letter‘ or ‚character‘ and ought not to be part of technical discourse“ ([Daniels 2017: 88](#));
„[g]rapheme has had so many different interpretations that in writing systems theory it is meaningless“ ([Share & Daniels 2016: 23](#))

NICHT-DEFINIERER

- Verwenden den Begriff tatsächlich ohne Definition oder widersprechen ihrer eigenen Definition
 - „[t]he **letters** or **graphemes** serve as functional units in the orthography of a word“ (Chen & Cherng 2013: 1)
 - „children’s phonological knowledge and ability to map sublexical units onto **graphemes**“ (Winkel & Iemwanthong 2010: 1024)
 - „Arabic is a language written in an alphabetic system of 29 **letters** [that] have more than one written form“; weiter unten: „the basic and non-connected shape of the **grapheme** س could change according to its placement within the word“ (Taha 2013: 725)

NEUTRALE

Neef (2005)

- eine Konzeption des deutschen Schriftsystems kommt nie nur mit dem Konzept **Graphem** aus, allerdings schon mit dem Konzept **Buchstabe**
 - <Schnee> besteht aus vier (?) Graphemen und sechs Buchstaben; das Graphem <sch> kann aber noch weiter segmentiert werden. Grapheme müssten so definiert werden, dass sie aus einem oder mehreren Buchstaben bestehen können
- aus Ökonomiegründen arbeitet Neef nur mit Buchstaben; so lassen sich aber Buchstaben wie |c| und |m| nicht voneinander unterscheiden, die im Schriftsystem einen anderen Status haben
- konzeptionell stimmig, aber terminologisch nicht übertragbar auf Beschreibungen anderer Schriftsysteme; Begriff „Buchstabe“ problematisch für eine universale Beschreibungsterminologie (vgl. Meletis 2017)

NEUTRALE: NEEFS KONZEPTION

**feste Buchstaben-
verbindung**

<ch>

mein Vorschlag:

komplexes Graphem

Buchstabe

<h>

Graphem

Buchstabenkörper

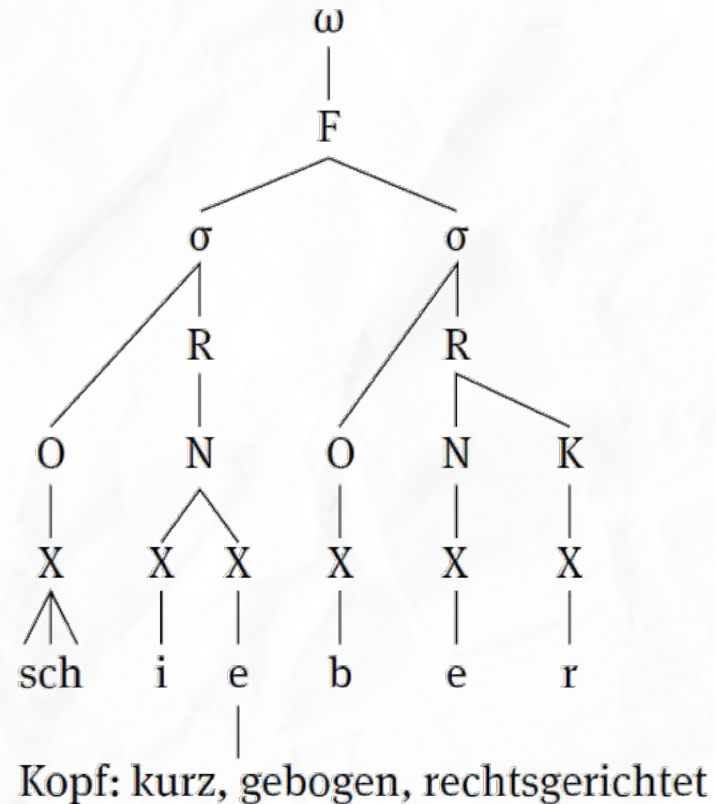
holistisch aufgefasst

|h|

Grundform (davon
eine Variante:
Buchstabe)

kann segmentiert werden

NEUTRALE: PRIMUS ET AL.



graphematisches Wort

graphematischer Fuß

graphematische Silben
Konstituenten der Silbe:
O = Onset, Anfangsrand
N = Nukleus; R = Reim
K = Koda, Endrand

Skelettpositionen (Grapheme)

Buchstaben

Buchstabenmerkmale für |e|

Berg, Primus & Wagner (2016: 351)

NEUTRALE: PRIMUS ET AL.

Problem:

- in einem Wort wie <beten> würde aufgrund der Fußstruktur das erste <e> mit zwei Skelettpositionen verbunden sein; führt zur „absurden Behauptung“, dieses <e> besteht aus zwei Graphemen; dies mag ein Grund dafür sein, warum die Skelettpositionen nun mit „X“ (statt früher „G“) beschriftet werden (vgl. Schmidt 2018: 4.3.1)

BEFÜRWORDER

- **Referenzkonzeption:** Grapheme sind jene schriftlichen Einheiten, die auf Phoneme *referieren*. Beispiel: <ng> ist ein Graphem, weil es für /ŋ/ steht.
- **Analogiekonzeption:** Grapheme sind die „kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten“ (Günther 1988: 77) des Schriftsystems und werden *analog* zu Phonemen im strukturalistischen Sinn (!) bestimmt (= Minimalpaaranalyse). Beispiel: <Farbe> vs. <Narbe>, <F> und <N> sind Grapheme.

Die beiden Konzeptionen schließen einander nicht aus*; sie sind beide relevant und müssen berücksichtigt werden (vgl. Lockwood 2001: 307), aber beide haben ihre Probleme (vgl. Kohrt 1986).

* So kann zunächst mit der Analogiekonzeption ein Grapheminventar eruiert werden und anschließend können Phonem-Graphem-Korrespondenzen analysiert werden, die vermutlich den Graphemen der Referenzkonzeption ähneln werden.

BEFÜRWORDER: PROBLEME

- beide Konzeptionen sind auf Alphabetschriften beschränkt
- **Referenzkonzeption:** Grapheme sind nur schriftliche Varianten von Phonemen, also ist der Begriff überflüssig; absurd, dass sich „Allographe“ nicht auf Grapheme, sondern auf Phoneme beziehen: <f ff v w + fe ph> als Allographe von /f/ (vgl. Garbe 1985: 12f.).
- **Analogiekonzeption:** Frage, ob eine Methode, die für Phonologie konzipiert wurde, auf die Schrift umgelegt werden kann; Schrift ist bereits (vor)segmentiert. Allerdings sind nicht alle Segmente automatisch Grapheme (wie z. B. Lindqvist 2001 annimmt). Weiteres Problem: Definition von „minimal“; kleinster Unterschied zwischen <backen> und <packen> ist subsegmental (vgl. Lindqvist 2001: 10; Berg 2018: 3.1).

NEUERE KONZEPTIONEN

- sind ebenfalls auf Alphabetschriften (Deutsch und Englisch) beschränkt
- in einem nicht-linearen Modell (vgl. Primus 2010) ist der Graphembegriff hauptsächlich für Buchstabenkombinationen relevant, die sich distributionell oder phonographisch verhalten wie einzelne Buchstaben; für den Graphembegriff sollten kontextuelle Differenzen von Phonem-Graphem-Korrespondenzen konstitutiv sein (Schmidt 2018: 4.3.1)
- „Grapheme sind die kleinsten distinktiven, silbenstrukturell autonomen Einheiten der geschriebenen Sprache“ (Berg 2018: 20)

GRAPHHEM: KRITERIEN

1. ist bedeutungsunterscheidend
2. referiert auf eine sprachliche Einheit [\neq lautliche Einheit]
3. ist minimal
- [4. ist ‚psychologisch real‘]

Axiome: Schrift ist sprachlich definiert [Glottographie ist Schrift, Semasiographie ist nicht Schrift]. Die Analyse von Schrift wird aus der Richtung der Schrift vollzogen [Schrift > Sprache] und nicht umgekehrt (nach Neef 2005 **Rekodierung**): „Eine graphematische Form muss die Rekodierbarkeit der korrespondierenden phonologischen Form gewährleisten“ (Neef 2005: 16) – hier ist „phonologische Form“ zu ersetzen durch „sprachliche Form“. **Dennoch:** Schrift ist auch „an object in its own right“ (Coulmas 1989: viii; vgl. auch Berg 2016: 2) und hat eigene Regularitäten [vgl. z.B. Listenmodus in Reißig 2015].

GRAPHHEM: KRITERIEN IM DETAIL

1. sind bedeutungsunterscheidend (= Distinktivitätskriterium)

- Minimalpaare existierender Wörter einer Sprache (nicht Pseudo- oder Nonwörter): <Farbe> vs. <Narbe>

2. referieren auf eine sprachliche Einheit (= Referenzkriterium)

- <denkt> vs. <deckt>, aber |c| referiert in keinem (nativen) Kontext auf eine sprachliche Einheit, sondern nur in Kombination; |c| kein Graphem, <ch> schon (= komplexes Graphem)

3. sind minimal (= Minimalitätskriterium)

- <ng> kein Graphem, weil <n> und <g> bereits Grapheme sind; bei komplexen Graphemen darf mindestens ein Bestandteil nicht alleine vorkommen

[4. sind ‚psychologisch real‘ = psychologisches Realitätskriterium]

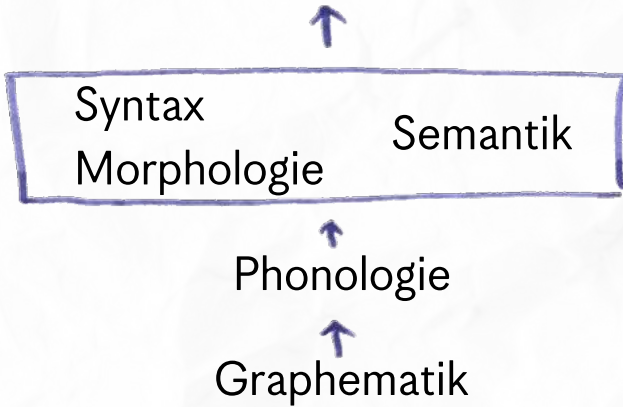
ZUM REFERENZKRITERIUM

Stigma der „Repräsentation“

- Was kritisiert wird, ist nicht, dass Schrift als Modalität Sprache repräsentiert [= das ist die akzeptierte, glottographische 'narrow' Definition von Schrift], sondern die Annahme, das würde bedeuten, Schrift wäre abhängig von gesprochener Sprache. Aber: **Sprache ≠ gesprochene Sprache** [obwohl „gesprochene Sprache“ die unmarkierte Lesart von „Sprache“ ist, vgl. [Waugh 1982](#); [Pettersson 1996](#)].
- Begriffe wie „Dependenz“, „(relative) Autonomie“ beziehen sich also nur auf die Beziehung zwischen gesprochener Sprache und geschriebener Sprache. Es steht nämlich außer Frage, dass Schrift von Sprache an sich abhängig ist.
- Somit beziehen sich auch „Referenz“ und „Repräsentation“ auf Sprache an sich.
- Ich sage eben **nicht**, dass „there cannot be independent structures and relations in writing mediating between graphemic form and meaning, i.e., bypassing the phonological route“ ([Berg 2016: 1](#))

AUTONOMIE VS. DEPENDENZ

[außersprachl. Referenten]

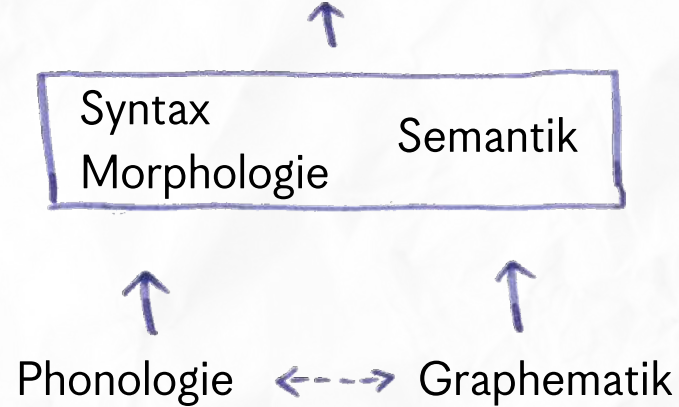


DEPENDENZHYPOTHESE

ursprünglich verstanden: Schrift ist abhängig von gesprochener Sprache („Phonologie“).

von mir interpretiert: Phonologie ist ein Teil des (abstrakten) Sprachsystems wie Morphologie etc., als Modalität von Sprache bezieht sich Schrift darauf.

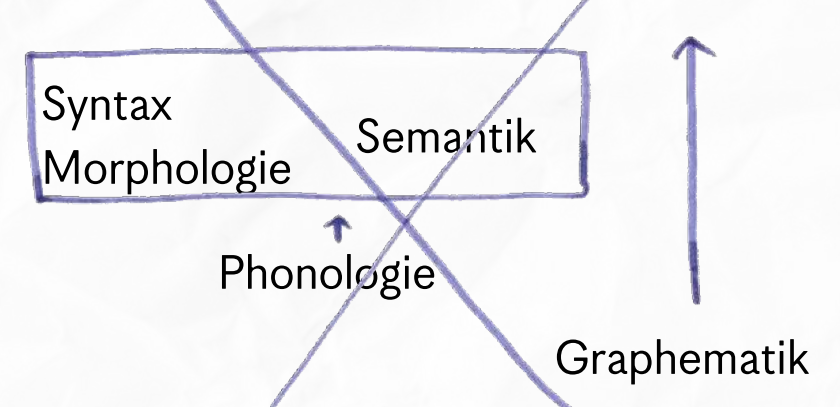
[außersprachl. Referenten]



AUTONOMIEHYPOTHESE

Phonologie nicht als Teil der "Grammatik", sondern als konstitutiv für die gesprochene Modalität von Sprache.

[außersprachl. Referenten]



SEMASIOGRAPHIE NON-REPRESENTATIONAL VIEW

Schrift als eigenes Sprachsystem.

„We then can define writing broadly as the communication of **relatively specific ideas** in a conventional manner by means of permanent, visible marks“

(Boone 1994: 15)

MODALITÄTSUNABHÄNGIGE PHONOLOGIE

Domahs & Primus (2015, 2016) sprechen von einer „modalitätsunabhängigen Phonologie“ für Lautsprache, Schriftsprache und Gebärdensprache

- die Hierarchie von Einheiten steht im Vordergrund: Phonologie als „die grundlegende Eigenschaft von Sprache als kombinatorisches System [...], in welchem einige wenige Grundbausteine zu immer größeren Einheiten nach allgemeinen Strukturierungsprinzipien zusammengefügt werden“ (Domahs & Primus 2016: xi)
- daraus resultieren auch Begriffe wie graphematische Silbe, graphematischer Fuß etc. für innergraphematische Einheiten; diese Begriffe kommen aus der Phonologie und sind aufgrund ihrer phonographischen Konnotation nicht unproblematisch
- Grapheme werden (am ehesten) nach der Analogiekonzeption definiert

EINE AMODALE PHONOLOGIE?

sowohl gesprochene als auch
geschriebene Sprache referieren
auf Sprache

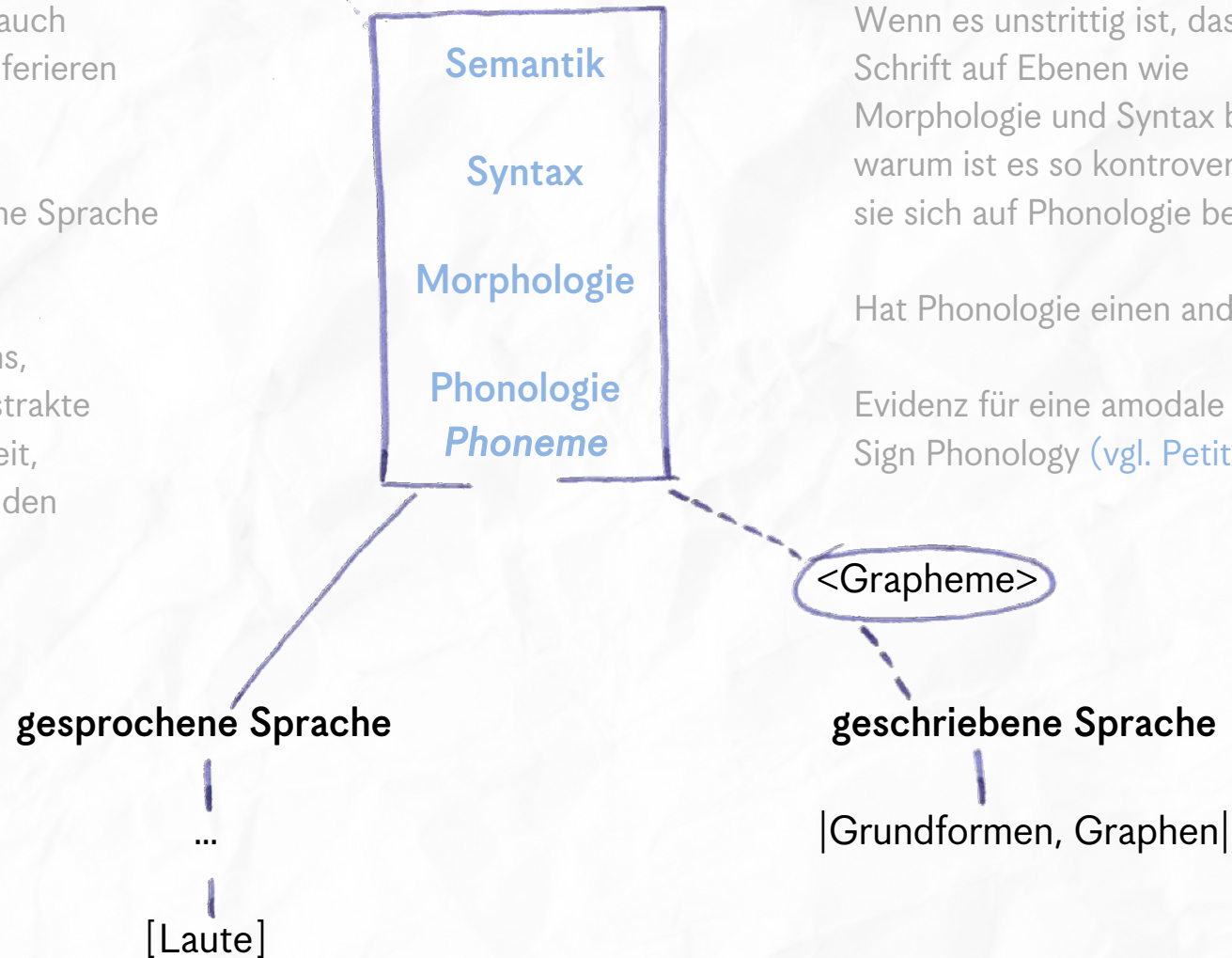
Phonologie ≠ gesprochene Sprache

Phonologie als abstrakte
Ebene des Sprachsystems,
Phoneme als kleinste abstrakte
Einheiten mit der Fähigkeit,
Bedeutung zu unterscheiden

Wenn es unstrittig ist, dass sich
Schrift auf Ebenen wie
Morphologie und Syntax bezieht,
warum ist es so kontrovers, dass
sie sich auf Phonologie bezieht?

Hat Phonologie einen anderen Status?

Evidenz für eine amodale Phonologie: Visual
Sign Phonology (vgl. [Petitto et al. 2016](#))



ARGUMENTE FÜR DIE REFERENZ

wichtig: Argumente für **mein** Dissertationsprojekt; andere Kontexte rechtfertigen wiederum andere Sichtweisen

- Natürlichkeitstheorie als funktionale, mentalistische (v. a. nicht-strukturalistische) Theorie, d. h. die Funktion von Schrift steht im Zentrum, und die ist schwer getrennt von der Sprache, die sie repräsentiert, zu sehen.
- Graphem als Zeichen (*signans*: Grundform; *signatum*: sprachliche Einheit), um eine Überprüfung der semiotischen Parameter aus der **Natürlichen Morphologie** zu erlauben
- Analogiekonzeption schwieriger zu rechtfertigen für das Chinesische
- Schrift kann keine L1 (oder keine M1: erste Modalität) sein (vgl. Goldin-Meadow & Mayberry 2001: 227)

ARGUMENTE FÜR DIE AUTONOMIE

„I conceive of the language system as abstract and non-mentalistic; it is embodied in a corpus of utterances. **In a second step***, we can ask how speakers, hearers, readers, and writers use this system.“ (Berg 2016: 2f.)

* in meinem Projekt sind der erste und zweite Schritt nicht sinnvoll voneinander zu trennen; die beiden Herangehensweise zielen auf unterschiedliche Dinge ab

BEISPIELE

DEUTSCH
kommt nicht alleine vor
↑
<ch> <ng>
komplexes Graphem

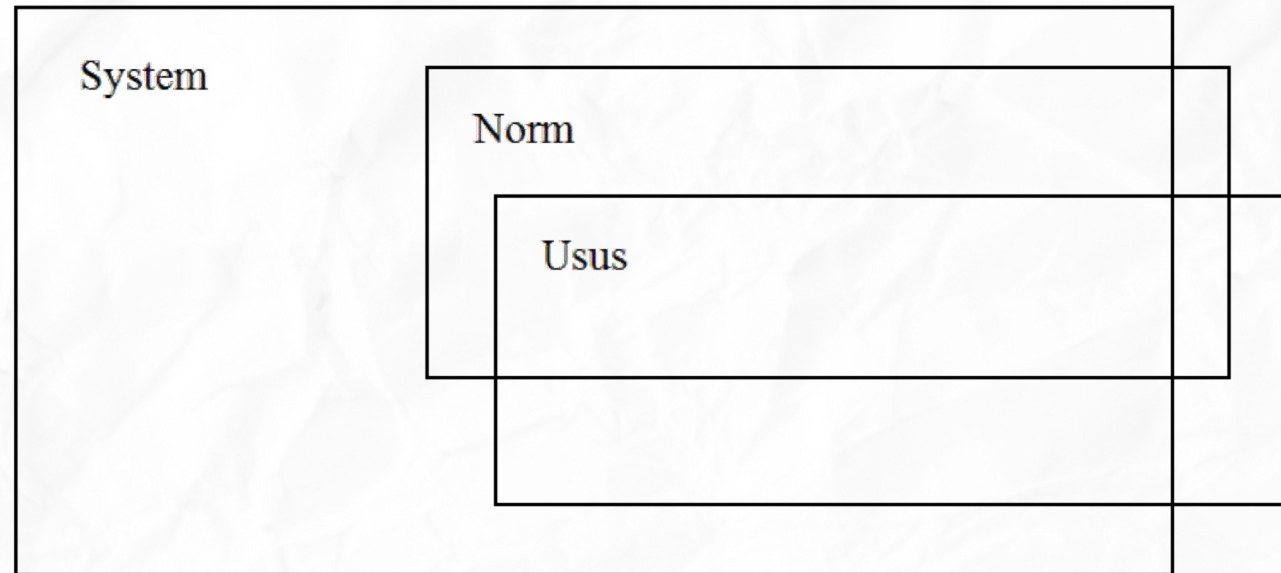
ARABISCH
<) > < ' > <) >
Kawsonaut Vokal
(kann nicht alleine stehen, ABER referiert selbst auf eine sprachliche Einheit)
zwei Grapheme, wie <ng>
subsegmentales Graphem

CHINESISCH ist morphographisch
<女> → {Frau} [+weiblich]

<马> <妈> → {Mutter} /ma
{Pferd}, /ma
Semantik Aussprache
komplexes Graphem?
(beide unabhängig Grapheme)

THAI
<) > < ̣ ̣ > <) >
Kawsonaut Vokal
zwei Grapheme

GRAPHEMATISCHER LÖSUNGSRaum: VOM SYSTEM ZU USUS UND NORM



Mesch & Noack (2016: 4)



II. Schriftpraxis

MOTIVATION

- Orthographie und Natürlichkeit von Orthographie als „blinder Fleck“ der Dissertation
- soziopragmatische Aspekte generell als blinder Fleck der Natürlichkeitstheorie:
 - „typical ‘naturalists’ implicitly agree with a methodological separation of the psychological/biological and the social factors. The former must be dealt with first, the latter later on. Unfortunately, most of us tend to omit or postpone indefinitely the treatment of social factors [...]“ (Dressler 1980: 75)
- Mangelnde Forschung zum Thema (sowohl zu Ausbesserungen orthographischer Fehler im Internet als auch zu individuellen Einstellungen zum Thema Orthographie)
- vorangegangene Forschungsarbeit zum Thema **Comic Sans** und somit der soziopragmatischen Natürlichkeit einer typographischen Variante; Ausweitung nun auch auf die genuin linguistische Ebene
- Orthographie ist „gegenüber dem Schriftsystem mit gutem Recht als phänomenologisch primär einzustufen“ (Schmidt 2018: 28)

AUSGANGSPUNKT

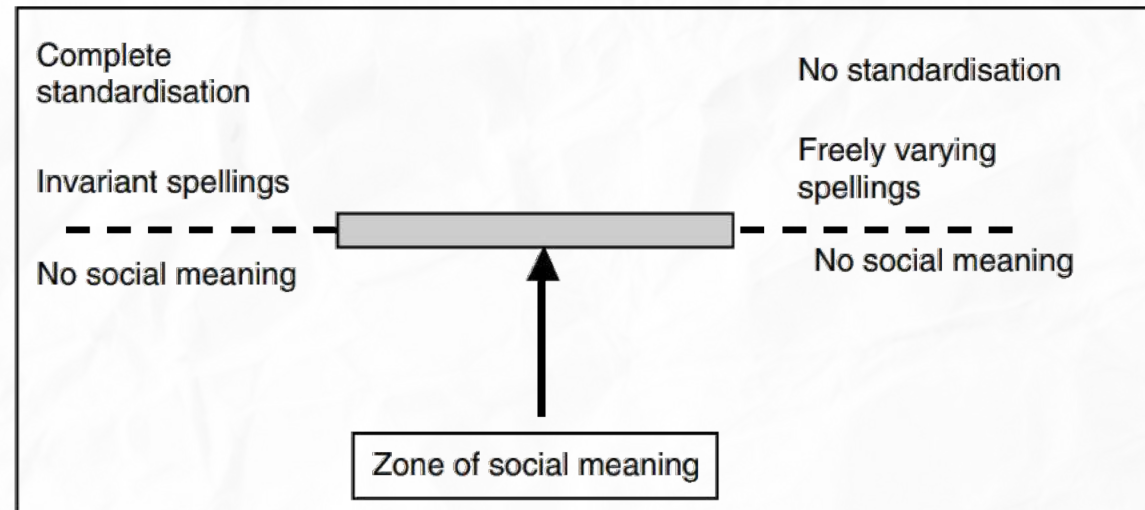
„Rather than being seen simply as mistakes, incorrect spellings are often viewed as a reflection of a person's intelligence, social class, and even morality.“ (Horobin 2013: 250)

Grammar nazi als „Bezeichnung für jemanden, der in der Öffentlichkeit, vor allem in informellen Kontexten, andere Sprecher auf grammatische Ungenauigkeiten oder sprachliche Lapsus hinweist und die Sprecher maßregelt. Von vielen Internet-Usern wird diese Praxis belächelt und als enervierend oder spießbürgerlich wahrgenommen*“ (Bahlo, Becker & Steinbauer 2016: 276)

* und in einer Fußnote: „Dies belegen die authentischen Diskurse (im Internet) deutlich.“ Was sind Beispiele für diese Diskurse?

VORAUSSETZUNGEN

- *fully regulated, partially regulated, unregulated spaces* (vgl. Sebba 2007: 43f.)
- *zone of social meaning* (vgl. Sebba 2007: 34)





(VERSTREUTER) STAND DER FORSCHUNG


- ‚etablierter‘ Begriff **grammar nazi** (seltener: **spelling nazi**) bezieht sich auf die Akteure, nicht auf den pragmatischen Akt [zum Phänomen generell vgl. Sherman & Švelch 2015, Švelch & Sherman 2017; in der Jugendsprache vgl. Bahlo, Becker & Steckbauer 2016]
- vor allem psychologische Forschung zur Frage, wie Rechtschreibfehler perzipiert werden und welche Zuschreibungen auf der Basis von Rechtschreibung vorgenommen werden
 - sowohl Tippfehler [= Performanzfehler] als auch ‚echte‘ Rechtschreibfehler [= Kompetenzfehler] werden assoziiert mit einer schlechten schriftlichen Kompetenz, nicht aber mit generellen kognitiven Fähigkeiten (vgl. Kreiner et al. 2002)
 - **ABER:** in anderen Experimenten wurden Rechtschreibfehler mit Intelligenz assoziiert; nicht-homophone Fehler wurden als schlimmer wahrgenommen als Rechtschreibfehler, die in einer homophonen Schreibweise resultieren, bspw. *Reuber statt Räuber (vgl. Figueredo & Varnhagen 2005)
 - im Laufe der Schulzeit nimmt die Wahrnehmung ab, dass gute Rechtschreibung wichtig für das „Erwachsenenleben“ außerhalb des schulischen Kontexts ist (vgl. Rankin, Bruning & Timme 1994)
 - kontextuelle Informationen darüber, dass das (schreibende) Gegenüber eine andere L1 hat führt zu mehr Akzeptanz gegenüber Fehlern (vgl. Vignovic & Thompson 2010)
 - die Bewertung des Schreibers, der Fehler macht, durch den Leser hängt von der Persönlichkeit des Lesers ab; Performanzfehler werden strenger sanktioniert als Kompetenzfehler, laut den Autoren deshalb, weil sie leichter und öfter entdeckt werden (vgl. Boland & Queen 2016)
 - Fehler und registerabhängige Non-Standard-Schreibungen können auseinandergehalten werden (vgl. Scott et al. 2014)

WAS IST ORTHOGRAPHIC SHAMING?

Kurz-Tweet zu Bildung voller R... [TEILEN](#) 


 **Sebastian Kurz** 
@sebastiankurz



Haben klares Bekenntnis zum differenzierten & leistungsförderndem Schulsystem. Darf nicht sein, dass Kinder nach d Volksschule nicht sinnerfassend lesen können und Jugendliche nach d Schulpflicht nicht über notwendige Grundkompetenzen verfügen, d es für weiteren Weg braucht. 2/2

 **Sonja M. Lauterbach**
@SolautSonja


Müssen die Eltern von @sebastiankurz jetzt zum Gespräch?
Muss der Deutschlehrer von #Kurz jetzt sein Gehalt zurückzahlen?


Fragen über Fragen
6:55 AM - Nov 29, 2017

 Selbst schuld auf jeden wagon sind bilder was auf Gefahren hinweisen. Und wenn man so dumm ist und diese missachtet. Ist das selbst verschulden.

2 Tag(e) Gefällt mir Antworten   6

 Bei der Rechtschreibung würde ich nicht so leichtfertig das Wort dumm gebrauchen.

2 Tag(e) Gefällt mir  4

  solltest du nicht dein Deutsch aufbessern, ist ja erbärmlich, sorry! 

2 Tag(e) Gefällt mir  3

= mein Begriff dafür, sich auf abwertende Weise öffentlich auf die Rechtschreibung einer Person zu beziehen (ob mit Verbesserungen oder Kommentaren), um diese bloßzustellen

DATEN UND METHODIK

- **im Gange:** Erstellung eines Korpus von 100 Beispielen (aktuell: 54 Beispiele)
 - jedes Beispiel enthält den Fehlerkommentar, die orthographic shaming-Kommentare, etwaige Reaktionen auf das *orthographic shaming* und den Kontext (das Originalposting)
 - auf Facebook gewonnen, mit meinem eigenen Privatprofil; dadurch Einschränkung auf meine „bubble“: es können lediglich Beispiele auf den Seiten gefunden werden, die ich geliket und abonniert habe (einige wenige Beispiele kommen von Freund_innen)
 - qualitative Analyse der pragmatischen Kontexte, Kategorienbildung, Hypothesenbildung für die Interview-Leitfadenerstellung
 - evtl. Kontaktaufnahme mit den Personen, die *orthographic shaming* betreiben
- **vorerst abgeschlossen:** ‚halboffene‘ Interviews (aktuell: 9 Frauen, 5 Männer, angestrebt: jeweils 10; 11 Interviews zw. 20-38 min transkribiert und analysiert)
 - qualitative Analyse der Interviews
- **geplant:** ergänzende Internetumfrage (wahrscheinlich Likert-Skala)
 - um die in den ersten beiden Schritten aufgekommenen Fragen zu untersuchen

BEISPIELE

NS-Liederbuch: Van der Bellen fordert Rücktritt Landbaue
Bundespräsident Alexander Van der Bellen fordert nach dem Nazi-Lieder-Skandal...
PROFIL.AT

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

676 · Top-Kommentare

38 Mal geteilt

Kommentieren ...

█ Danke für die klaren Worte Herr Bundespräsident. Nach über 70 Jahren ist die Zeit gekommen, hier mit dem "Braunen Sumpf" ordentlich aufzuräumen. In nur wenigen Wochen wurde das Image des Landes massivst geschädigt und unser Kanzler und seine Gefolgschaft kennen anscheinend keine Roten Linien mehr. Nur ihre Schwarzen bzw. Türkisen. Es ist nur noch zum Schämen 🙄

Gefällt mir · Antworten · 1d · 54

█ und wer hat dazu beigetragen. ...

Gefällt mir · Antworten · 1d

█ seien Sie froh, das zu wenig Intelligenz nicht weh tut, sonst würden sie den ganzen Tag vor Schmerzen laut Schreien, oh Mann ist das traurig 😞😞😞

Gefällt mir · Antworten · 1d · 2

█ *dass, *schreien, *man Da können Sie noch glücklicher sein, dass das Fehlen von Intelligenz nicht schmerzt! 😊

Gefällt mir · Antworten · 1d

Die Presse
Am 16. Apr. um 19:24 · 🌐

Das Zwangsoouting von Conchita zeigt das Dilemma von HIV: Die Infektion ist gut behandelbar – aber noch immer stigmatisiert.



Die Presse
DIEPRESSE.COM
Conchita: Respekt für eine neue Ikone

99 · 135 Kommentare · 3 Mal geteilt

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

█ Will lieben Dich und hetzt umso mehr. 😏 1

2 Tag(e) · Gefällt mir · Antworten

█ #Duden 🍌 5

2 Tag(e) · Gefällt mir · Antworten

█ Audogorregdur? 😏 3

2 Tag(e) · Gefällt mir · Antworten

█ Wem interessiert das schon? 🍌 1

1 Tag(e) · Gefällt mir · Antworten

█ █ den dativ vll?

BEISPIELE

SZ Süddeutsche Zeitung
Am 17. Apr. um 13:20 • 🌐

Angesichts mehrer Beißattacken solle die Sachkunde aller Hundehalter verbessert werden. Bislang gibt es eine entsprechende Nachweispflicht nur in Niedersachsen.



SUEDDEUTSCHE.DE
Tierschutzbund fordert bundesweiten Hundeführerschein

👍❤️😬 245 115 Kommentare • 6 Mal geteilt

👍 Gefällt mir 💬 Kommentieren ➦ Teilen

Angesichts mehrerer Rechtschreibfehler soll die Sachkunde aller Journalisten verbessert werden. Bislang gibt es eine entsprechende Nachweispflicht nur in der Grundschule.

#RechtschreibNazi
#DoYouThinkSpellingIsAGame

PS: Ja, ich weiß wie das läuft, mache etwas ähnliches beruflich. Die Sätze werden zig mal umgestellt und geändert, und aus einer alten Version bleiben Formulierungen / Worte dann ungewollterweise in Teilen zurück. Aber hier konnte ich nicht widerstehen

Oder sitzt Ihr gerade in der Sonne und seit leicht abgelenkt?

VG

2 Tag(e) Gefällt mir Antworten

Ay, auf den letzten Metern dem bösen seid/ seit-Fehler erlegen ... 😊 👍😬 7

2 Tag(e) Gefällt mir Antworten

Wenn Sie schon derartig auf den Putz hauen, sollte Ihnen wenigstens der Unterschied zwischen seid & seit geläufig sein. 👤 👍😬 5

2 Tag(e) Bearbeitet Gefällt mir Antworten

<https://www.seid-seit.de/> 👍 1

SEID-SEIT.DE
seit-seit.de - Der Unterschied zwischen '...'
👤 👍😬 1

2 Tag(e) Gefällt mir Antworten

(ERSTE) ANALYSE DES KORPUS

- meistens ist ein **polarisierender** (zumeist wiederum politischer) **Kontext** für das Auftreten von *orthographic shaming* notwendig
- *orthographic shaming* als **Totschlagargument**, das die Diskussion nicht nur stört, sondern oft beendet; dies wird von den Akteur_innen erkannt und kritisiert
- Rechtschreibkompetenz wird mit **Intelligenz** und **Bildungsstand** assoziiert
- **Kommentare überwiegen**, tatsächliche Verbesserungen eher selten
- Reaktionen auf *orthographic shaming* **bleiben aus** oder sind **negativ**
- kleinere Hemmschwelle dabei, **Institutionen zu kritisieren** (z. B. journalistische) als Privatpersonen
- **Vermischung von Grammatik und Rechtschreibung**
- Fehler in *orthographic shaming*-Kommentaren werden besonders gerne (und zuverlässig) ausgebessert



INTERVIEWFRAGEN

Leitfragen zum Interview: *Orthographic Shaming*

1. Was verstehst du unter „Rechtschreibung“? Was fällt für dich unter diesen Begriff? Was verstehst du unter einem Rechtschreibfehler?
2. Wie stehst du zum Thema Rechtschreibung? Welchen Lebensbereich würdest du am ehesten diesem Thema zuordnen? Welche Rolle spielt Rechtschreibung in deinem Leben?
3. Was denkst du über Personen, die häufig Rechtschreibfehler machen?
4. Hast du schon einmal die Rechtschreibung von jemandem im Internet ausgebessert? (Wenn ja, wie oft? Wo?)
 - a. wenn ja: In welchem Kontext? Warum? Gab es Reaktionen darauf? Wenn ja, welche? Wie stehst du im Nachhinein dazu, dass du das getan hast? |
 - b. wenn nein: Würdest du das jemals in Erwägung ziehen? Wenn ja, in welchem Kontext – was wäre für dich ausschlaggebend, um das zu machen? Wie würde deine Reaktion aussehen? Welche Fehler würdest du eher ausbessern als andere?
5. Wurde deine Rechtschreibung im Internet einmal ausgebessert?
 - a. wenn ja: In welchem Kontext? Wie hat diese Verbesserung ausgesehen? Wie war das Klima in diesem Gespräch? Wie hast du dich gefühlt? Hast du darauf reagiert – wenn ja, wie? Gab es Reaktionen von anderen Personen? Wie sahen diese aus?

INTERVIEWS: NORMATIVITÄT

Weil jedes Mal, wenn ich wo schreibe, schreibe ich, und deshalb muss es auch korrekt sein, weil sonst kann ich's gleich lassen, finde ich.

[Interview B01: Z.149-150]

INTERVIEWS: DEFINITION VON 'RECHTSCHREIBUNG'

... die richtige Schreibweise von
Wörtern. [Interview A01: Z.8]

Wenn eine autoritäre Instanz ... Regeln für die
korrekte Schreibung festsetzt, also Schreibung
von Wörtern und manchmal
Wortkombinationen. [Interview A02: Z.7-9]

... also dass man die Grammatik, so wie sie quasi
vorgeschrieben ist und wie sie im Duden steht, korrekt
umsetzen kann. ... Wie man Wörter schreibt, ahm,
korrekterweise, was sie für Artikel verlangen, was sie für
ein Geschlecht haben ... [Interview A03: Z.9-10, 12-13]

... das einzige, was ich jetzt nicht
unbedingt zu äh Ortho-
Rechtschreibung zählen würde wär
Layout... [Interview A05: Z.7-8]

Na ja, Grammatik, Satzzeichensetzung, ähm, das
Richtigschreiben von Wörtern, das heißt quasi
Rechtschreibung, äh, aber auch die – die Satzstellung
und äh ja sowas halt. [Interview B01: Z.7-8]

INTERVIEWS: RECHTSCHREIBFEHLER

... eigentlich leg ich schon recht viel Wert drauf, dass Leute rechtschreiben können, weil das irgendwie in meinem Kopf ihren IQ sinken lasst, wenn sie's nicht können.

[Interview A05: Z.26-27]

INTERVIEWS: ORTHOGRAPHIC SHAMING

Dass sie sich ein Hobby suchen sollen. ... ich find das irgendwie ein bissi schikanös und denk mir, dass man da wahrscheinlich einfach nix Besseres zu tun hat. [Interview A03: Z.150-151]

INTERVIEWS: ORTHOGRAPHIC SHAMING

... vor einem halben Jahr, als ich noch Facebook auf meinem Handy gehabt hab, hab ich's fast täglich gemacht (lacht) *guilty pleasure*, nein, es hat mich einfach gestört, aber meistens ist es auch einfach weil ich einfach den Inhalt nicht ausbessern wollte von der Person hab ich einfach die Rechtschreibung ausgebessert um sie ein bissl vielleicht zu ärgern.

[Interview B04: Z.74-77]

INTERVIEWS: BESTIMMEN ÜBER RECHTSCHREIBUNG

... Menschen, die davon was verstehen. [Interview A01: Z.241]

... Wissenschaftler ... [Interview A02: Z.313]

... Personen, die sich auch intensiv mit Sprache beschäftigen ... [Interview A04: Z.288-289]

... kluge Köpfe ... [Interview B03: Z.199]

(ERSTE) ANALYSE DER INTERVIEWS

- Schrift ist untrennbar mit Normbewusstsein verbunden
- die Vorstellung von Rechtschreibung inkludiert Grammatik und andere sprachliche Aspekte, die nicht unter eine traditionelle Definition von Orthographie fallen
- Orthographie spielt eine wichtige Rolle in den Leben der Interviewten, bei den meisten in allen Kontexten (formell/informell) und Lebensbereichen (privat/beruflich); Orthographie ist für die meisten nicht registerabhängig
- es wird scharf getrennt zwischen Fehlern i. e. S. (**Kompetenzfehlern**) und Tippfehlern (**Performanzfehlern**) oder Variation (z. B. Dialekt, Jugendsprache, alte Varianten der Rechtschreibung); Performanzfehler werden stärker sanktioniert
- über Menschen, die viele Rechtschreibfehler machen, werden differenzierte Aussagen getroffen (bspw. wird auch Legasthenie genannt); viele meinen jedoch, sich doch „unbewusst“ ein Bild von diesen Personen zu machen

(ERSTE) ANALYSE DER INTERVIEWS

- die meisten (13/14) meinen, sie würden nie in Erwägung ziehen, *orthographic shaming* zu betreiben und lehnen dieses Verhalten ab; Personen, die das tun, werden allerdings nicht pauschal abgewertet; es wird als Strategie bewertet, um Diskussionen destruktiv zu beeinflussen und die Glaubwürdigkeit der verbesserten Person infrage zu stellen; als Kontexte, in denen das beobachtet wird, werden emotionale Diskussionen, Streit und politische Thematiken angegeben
- bei eigenen Fehlern überwiegt Scham und Reue; Ausbesserungen eigener Fehler werden hingenommen
- nur Expert_innen sollten über Orthographie bestimmen, das „Volk“ sollte eingeschränktes Mitspracherecht haben; bzgl. Reformen ist diese Ansicht liberaler
- beinahe alle (13/14) schätzen ihre eigene Rechtschreibkompetenz als sehr hoch ein

Danke!

LITERATURVERZEICHNIS: SCHRIFTTHEORIE

- Berg, Kristian** (2016): Graphemic analysis and the spoken language bias. *Frontiers in Psychology* 7: 388. DOI: 10.3389/fpsyg.2016.00388
- Berg, Kristian** (2018): *Die Graphematik der Morpheme im Deutschen und Englischen*. Habilitationsschrift Universität Oldenburg.
- Berg, Kristian, Beatrice Primus & Lutz Wagner** (2016): Buchstabenmerkmal, Buchstabe, Graphem. In Ulrike Domahs & Beatrice Primus (eds.), *Handbuch Laut, Gebärde, Buchstabe* (= Handbücher Sprachwissen, 2), 337-355. Berlin, Boston: de Gruyter. DOI: 10.1515/9783110295993-019
- Birk, Elisabeth** (2013): Graphem. In Martin Neef, Said Sahel & Rüdiger Weingarten (eds.), *Schriftlinguistik/Grapholinguistics* (= Dictionaries of linguistics and communication science, 5). Berlin, Boston: de Gruyter. DOI: 10.1515/wsk.5.0.graphem
- Boone, E. H.** (1994): Introduction: Writing and recording knowledge. In E. H. Boone & W. D. Mignolo (eds.), *Writing without words: alternative literacies in Mesoamerica and the Andes*, 3-26. Durham: Duke University Press.
- Chen, Jenn-Yeu & Rong-Ju Cherng** (2013): The proximate unit in Chinese handwritten character production. *Frontiers in Psychology* 4. DOI: 10.3389/fpsyg.2013.00517
- Coulmas, Florian** (1989): *The writing systems of the world*. Oxford: Blackwell.
- Daniels, Peter T.** (2017): Writing systems. In Mark Aronoff & Janie Rees-Miller (eds.), *The handbook of linguistics*. 2nd edition, 75-94. Hoboken: Wiley-Blackwell. DOI: 10.1002/9781119072256.ch5
- Domahs, Ulrike & Beatrice Primus** (2015): Laut – Gebärde – Buchstabe. In Ekkehard Felder & Andreas Gardt (eds.), *Handbuch Sprache und Wissen* (= Handbooks of linguistic knowledge, 1), 125-142. Berlin, Boston: De Gruyter. DOI: 10.1515/9783110295979.125
- Domahs, Ulrike & Beatrice Primus** (eds.) (2016): *Handbuch Laut, Gebärde, Buchstabe* (= Handbooks of linguistic knowledge, 2). Berlin, Boston: de Gruyter. DOI: 10.1515/9783110295993
- Garbe, Burckhard** (1985): Graphemtheorien und mögliche strukturmodelle zur beschreibung der orthographie. In Gerhard Augst (ed.), *Graphematik und Orthographie. Neuere Forschungen der Linguistik, Psychologie und Didaktik in der Bundesrepublik Deutschland*, 1-21. Frankfurt a. M., Bern, New York: Peter Lang.
- Goldin-Meadow, Susan & Rachel I. Mayberry** (2001): How do profoundly deaf children learn to read? *Learning Disabilities Research & Practice* 16(4), 222-229.
- Günther, Hartmut** (1988): *Schriftliche Sprache: Strukturen geschriebener Wörter und ihre Verarbeitung beim Lesen* (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 40). Tübingen: Niemeyer. DOI: 10.1515/9783110935851
- Haspelmath, Martin** (i. Dr.) How comparative concepts and descriptive linguistic categories are different.
- Kohrt, Manfred** (1986): The term 'grapheme' in the history and theory of linguistics. In Gerhard Augst (ed.), *New trends in graphemics and orthography*, 80-96. Berlin, Boston: de Gruyter. DOI: 10.1515/9783110867329.80
- Lindqvist, Christer** (2001): *Skandinavische Schriftsysteme im Vergleich* (= Linguistische Arbeiten, 430). Berlin, Boston: de Gruyter.
- Lockwood, David G.** (2001): Phoneme and grapheme: how parallel can they be? *LACUS Forum* 27: 307-316.
- Meletis, Dimitrios** (2017): Rezension von Ulrike Domahs & Beatrice Primus (Hg.): *Handbuch Laut, Gebärde, Buchstabe* (= Handbücher Sprachwissen; 2). *Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Sprachwissenschaft* 9.1-2, 109-115. DOI: 10.1515/zrs-2017-0019
- Mesch, Birgit & Christina Noack** (2016): System, Norm und Gebrauch – drei Seiten derselben Medaille? In Birgit Mesch & Christina Noack (eds.), *System, Norm und Gebrauch – drei Seiten derselben Medaille? Orthographische Kompetenz und Performanz zwischen System, Norm und Empirie*, 1-8. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Neef, Martin** (2005): *Die Graphematik des Deutschen* (= Linguistische Arbeiten, 500). Tübingen: Niemeyer.
- Petitto, L. A., C. Langdon, A. Stone, D. Andriola, G. Kartheiser & C. Cochran** (2016): Visual sign phonology: insights into human reading and language from a natural soundless phonology. *WIREs Cognitive Science* 7: 366-381. DOI: 10.1002/wcs.1404
- Pettersson, John S.** (1996): *Grammatological studies: writing and its relation to speech* (= Reports from Uppsala University Linguistics, 29). Uppsala: University of Uppsala.
- Primus, Beatrice** (2010): Strukturelle Grundlagen des deutschen Schriftsystems. In Ursula Bredel & Astrid Müller & Gabriele Hinney (eds.), *Schriftsystem und Schriffterwerb: linguistisch – didaktisch – empirisch* (= Reihe Germanistische Linguistik, 289), 9-46. Berlin, Boston: De Gruyter. DOI: 10.1515/9783110232257.9
- Reißig, Tilo** (2015): *Typographie und Grammatik. Untersuchung zum Verhältnis von Syntax und Raum* (= Stauffenburg Linguistik, 84). Tübingen: Stauffenburg.
- Schmidt, Karsten** (2018): *Phonographie und Morphographie im Deutschen. Grundzüge einer wortbasierten Graphematik*. Dissertation Universität Osnabrück.
- Share, David L. & Peter T. Daniels** (2016): Aksharas, alphasyllabaries, abugidas, alphabets and orthographic depth: Reflections on Rimzhim, Katz and Fowler (2014). *Writing Systems Research* 8.1: 17-31. DOI: 10.1080/17586801.2015.1016395
- Taha, Haitham Y.** (2013): Reading and spelling in Arabic: linguistic and orthographic complexity. *Theory and Practice in Language Studies* 3.5: 721-727. DOI: 10.4304/tpls.3.5.721-727
- Waugh, Linda R.** (1982): Marked and unmarked: a choice between unequals in semiotic structure. *Semiotica* 38.3-4: 299-318. DOI: 10.1515/semi.1982.38.3-4.299
- Winkel, Heather & Kanyarat Iemwanthong** (2010): Reading and spelling acquisition in Thai children. *Reading and Writing* 23.9: 1021-1053. DOI: 10.1007/s11145-009-9194-6

LITERATURVERZEICHNIS: SCHRIFTPRAXIS

- Bahlo, Nils, Tabea Becker & Daniel Steckbauer** (2016) Von „Klugschweißern“ und „Grammatik-Nazis“ – Grammatische Normierung im Internet. In: Spiegel Carmen & Daniel Gysin (eds.): *Jugendsprache in Schule, Medien und Alltag*, 275-286. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Boland, Julie E. & Robin Queen** (2016): If you're still available, send me an email: personality influences reactions to written errors in email messages. *PLoS One* 11(3): e0149885. DOI: 10.1371/journal.pone.0149885
- Dressler, Wolfgang U.** (1980): Naturalness as a principle in genetic and typological linguistics: introduction. In Torben Thrane, Vibeke Winge, Lachlan Mackenzie, Una Canger & Niels Ege (eds.), *Typology and genetics of language* (= Travaux du cercle linguistique de Copenhague, XX), 75-91. Copenhagen: Linguistic Circle of Copenhagen.
- Figueredo, Lauren & Connie K. Varnhagen** (2005): Didn't you run the spell checker? Effects of type and spelling error and use of a spell checker on perceptions of the author. *Reading Psychology* 24(4-5): 441-458. DOI: 10.1080/02702710500400495
- Horobin, Simon** (2013): *Does spelling matter?* Oxford: OUP.
- Kreiner, David S., Summer D. Schnakenberg, Angela G. Green, Michael J. Costello, Anis F. McClin** (2002): Effects of spelling errors on the perception of writers. *Journal of General Psychology* 129(1): 5-17. DOI: 10.1080/00221300209602029
- Rankin, Joan L., Roger H. Bruning & Vicky L. Timme** (1994): The development of beliefs about spelling and their relationship to spelling performance. *Applied Cognitive Psychology* 8: 213-232.
- Schmidt, Karsten** (2018): *Phonographie und Morphographie im Deutschen. Grundzüge einer wortbasierten Graphematik.* Dissertation Universität Osnabrück.
- Scott, Graham G., Jason Sinclair, Emma Short & Gillian Bruce** (2014): It's not what you say, it's how you say it: language use on Facebook impacts employability but not attractiveness. *Cyberpsychology, Behavior, and Social Networking* 17(8): 1-5. DOI: 10.1089/cyber.2013.0584
- Sebba, Mark** (2007): *Spelling and society: the culture and politics of orthography around the world.* Cambridge: CUP.
- Sherman, Tamah & Jaroslav Švelch** (2015): "Grammar Nazis never sleep": Facebook humor and the management of standard written language. *Language Policy* 14: 315-334. DOI: 10.1007/s10993-014-9344-9
- Švelch, Jaroslav & Tamah Sherman** (2017): "I see your garbage": participatory practices and literary privilege on "Grammar Nazi" Facebook pages in different sociolinguistic contexts. *new media & society*. DOI: 10.1177/1461444817719087
- Vignovic, Jane A. & Lori F. Thompson** (2010): Computer-mediated cross-cultural collaboration: attributing communication errors to the person versus the situation. *Journal of Applied Psychology* 95(2): 265-276. DOI: 10.1037/a0018628